

Begleittext zur Präsentation Lernstrategien der Rechtsextremismus-Prävention

Avi Primor hat anlässlich des 60. Jahrestags der Befreiung Hamburgs durch die alliierten Truppen gesagt, die Deutschen seien das einzige Volk, das Denkmäler zur Erinnerung an die eigenen Verbrechen errichtet habe. Obwohl dies so ist und obwohl in der EU jüngst sogar ein Streit darüber entbrannt ist, ob auch andere EU-Länder den Holocaust zum Pflichtthema an ihren Schulen machen sollten, Deutschland also als Vorbild dasteht, ist in der schulischen Praxis das Thema NS bei Schülern und Lehrkräften wenig beliebt. Es gibt mittlerweile eine regelrechte Krise der traditionellen Behandlung dieses Themas im Unterricht.

Zu den „klassischen Abwehrmitteln der demokratischen Republik“ (**Folie 2**) gehört die Vermittlung der NS-Geschichte in einem festen Deutungsrahmen, in dem sich der Staatskonsens der Bundesrepublik widerspiegelt. Das damit verbundene Dilemma: gerade vor dem Hintergrund einer modernen, deliberativen Unterrichtspraxis wird, sobald es um den NS geht, die Vermittlung feststehender Bewertungen als steril erlebt. Auch die übrigen genannten demokratischen Abwehrmittel stehen heute vor neuen Bewährungsproben. Die mit der Ächtung intendierte Tabuisierung greift nicht mehr so gut wie früher, weil „moderne Nazis“ (Staud) auf der Klaviatur der Mediengesellschaft zu spielen gelernt haben. Die strafrechtliche Bekämpfung hat mit dem gescheiterten Verbotsverfahren der Bundesorgane gegen die NPD einen empfindlichen Rückschlag erlitten; immer wieder obsiegen gewiefte NPD-Anwälte mittlerweile auch in Einzelverfahren vor den Verwaltungsgerichten.

Die **Folien 4-7** stellen den kritischen Ansatz dieser Präsentation dar. Sie verdeutlicht (bildlich dann mit **Folie 6** unterlegt) die Sackgasse der Instruktionpädagogik: Werte lassen sich nicht ex cathedra in die jungen Köpfe einpflanzen, und sie lassen sich auch nicht einfach inhalieren. Moralische Erziehung ist ein komplexer Vorgang; auch den Nichtpädagogen sei hier die kleine Schrift „Moral ist lehrbar“ des Konstanzer Erziehungswissenschaftlers **Georg Lind** nachdrücklich empfohlen. Ein Zitat dazu auf **Folie 7**. Auch politische Überzeugungsarbeiter sollten m. E. Linds Darlegungen kennen! Ulrich Dovermann (bpb) hat ebenfalls darauf hingewiesen, dass es bei rechtsextremen Jugendlichen darum geht, das dominante Wertesystem durch ein gegenläufiges abzulösen. Die Identifikation mit Menschenrechtsprinzipien, die Herausbildung eines Vertrauens in die eigene Selbstwirksamkeit und die Entwicklung demokratischer Handlungskompetenz sind jedoch nur aufgrund einer intensiven pädagogischen Arbeit erreichbar. Wie heißt es so schön? „Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit.“

Folie 8 skizziert den Prozess der Werte-Entwicklung im Subjekt als Aneignung und Ordnung der Welt und spielt auf eine der OECD-Schlüsselkompetenzen an, die ja auch den Referenzrahmen der PISA-Studien bilden.

Folie 9 und 10 umreißen das politische Dilemma einer herkömmlichen Tabuisierungsstrategie, die mit einem neuen, offensiveren Rechtsextremismus konfrontiert ist, der mit seiner „Wortergreifung“ und seinem „Marsch in die Mitte der Gesellschaft“ Räume der bürgerlichen Öffentlichkeit, aber auch Zonen prekärer Existenz erobert.

Folie 11 ist die Hauptfolie. Sie eröffnet die methodisch-didaktische Dimension und steckt den Horizont für eine gangbare Alternative zur Instruktionspädagogik ab: anspielend auf unser Tableau „Grundmuster des Rechtsextremismus“ - das den Teilnehmern an dem Vortrag vorliegen sollte - führt sie in die Struktur einer *diskursiven* REx-Prävention ein. Jedes Grundmuster wird demzufolge - ohne moralisches Urteil a priori - a) einer politischen Kritik ausgesetzt, b) einer Realitätsprüfung unterzogen, c) einem Ethik-Test überantwortet und d) mit demokratischer Praxis konfrontiert. Diese vier Angriffsweisen nennen wir „Lernstrategien“, weil hinter jeder von ihnen ein komplexer Plan zur Erschütterung eines Grundmusters stehen muss. Auch der Ethik-Test sollte ohne erhobenen Zeigefinger auskommen, indem nämlich das lernende Subjekt die Gelegenheit erhält, in der Auseinandersetzung mit dem jeweiligen rechtsextremistischen Grundmuster sein eigenes Wertekonzept zu generieren.

Die Folien **12-16** nennen jeweils den Sinn der Lernstrategien a - d und bieten eine Impulsfrage für die pädagogische Praxis an. Hervorgehoben werden soll hier lediglich das Lernen an Dilemmata - abzielend unter anderem auf die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel in einer Situation, die kein einfaches, leichtes Urteil zulässt. Dazwischengeschaltet ist als **Folie 14** Voltaires Diktum, dessen Toleranzgebot hier daran erinnern soll, dass zum demokratischen Lernen die Freiheit der Rede gehört: „Ich bin nicht einverstanden mit dem, was Sie sagen, aber ich würde dafür kämpfen, dass Sie es sagen können.“

Folie 17 resümiert in eher politischen Formulierungen, wie das pädagogische Konzept gemeint ist. Ambiguitäts-Toleranz bedeutet in diesem Sinne die Fähigkeit, mit den Widersprüchlichkeiten des Lebens und der Offenheit der gesellschaftlichen Zukunft leben zu können. Auch das Auskommen-Können mit Heterogenität (der Meinung, der Herkunft, der Zugehörigkeit), aber auch mit charakterlichen Ambivalenzen im sozialen Gegenüber gehört dazu. Die OECD-Schlüsselkompetenzen¹ bieten in diesem Zusammenhang ein äußerst wertvolles Spektrum an „abilities“, die fundamentalismusresistent sind und keine kulturelle Blickverengung mit sich bringen. Mit „Erinnerung an die Freiheit“ ist gemeint, dass jedes Kind seine Kreativität und Spontaneität genießt und dass diese Lust an der Freiheit im autoritären Charakter nur verschüttet, aber durch Demütigung und Angst in einen Hass auf die Freiheit umgeschlagen ist.

Folie 18 versucht eine „Rechtsextremismus-Präventions-Kompetenz“ für den Bildungsarbeiter und demokratischen Akteur zu formulieren und auf diese Weise darauf aufmerksam zu machen, dass mit reinem Wissen nicht viel gewonnen ist, sondern dass es auf pädagogische und politische Handlungsorientierung ankommt.

Kurt Edler / 2007

040-42801-3752

kurt.edler@li-hamburg.de

<http://hoheweide.twoday.net>

¹ D.S. Rychen & L.H. Salganik (eds.): Key competencies for a successful life and a well-functioning society. (2003) www.oecd.org/edu/statistics/deseco (Summary auch auf deutsch erhältlich)